№ 140. Freitag, den 18. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Agrarische Inkonsequenz.

Herr von Oldenburg-Januschen, der Nachfolger des Herrn von Puttkamer-Plauth in der Stellung als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe in der Provinz Westpreußen, hat vor einigen Tagen in Marienburg einen Vortrag über das Programm des Bundes gehalten und dabei folgendes Geständniß abgelegt. Er sagte nämlich nach dem Bericht der „Elbinger Zeitung" folgendes:

„Meine Herren! Wenn ich den Zollschutz, den wir ursprünglich hatten, betrachte — 5 Mark für den Doppelzentner gegen 3,50 Mark heute — so muß ich sagen, das, was mich bei der Aufgabe dieses Schutzzolls als Agrarier so verletzt hat, waren nicht die 1,50 Mark — denn nach meiner Ansicht können unter Umständen 5 Mark viel zu hoch und viel zu niedrig sein — sondern, daß damit der Gedanke verbunden war, die Landwirthschaft soll bluten."

Mit anderen Worten: die Landwirthschaft kann die Herabsetzung des Getreidezolls von 5 auf 3½ Mark ganz gut vertragen. Aber daß die Regierung diese Herabsetzung in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Rußland gegen Zollerleichterungen zu Gunsten der deutschen Ausfuhr-Industrie eingetauscht hat, erregt den Zorn und die Eifersucht der Agrarier. Ihnen hat, nach der Ansicht des Herrn von Oldenburg, die Ermäßigung des Getreidezolls nicht geschadet; aber sie können es nicht vertragen, daß die Maßregel der Industrie Nutzen gebracht hat. Eine bessere Illustration der Interessengemeinschaft zwischen Landwirthschaft und Industrie ist allerdings nicht denkbar. Daß übrigens der neue Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe für Westpreußen nicht, wie sein Vorgänger, Herr v. Puttkammer-Plauth an dem demagogischen Treiben des Bundes Anstoß nimmt, beweist eine Ausführung, die er in einer Versammlung des Bundes in Danzig gemacht hat. „Noch schlimmer, sagte er (als unser Verhältniß zu Rußland) sei das zu Nordamerika, welches alle Vortheile der Handelsverträge eingeheimst habe und nun hohnlächelnd Zölle auf unseren Zucker und unsere Industrieprodukte schmeiße." Die Regierung sollte doch dafür sorgen, daß hier nicht länger „Schindluder" gespielt werde, und einen kalten Strahl nach Amerika richten, der ja in früheren Jahren mitunter (wann?) gute Dienste gethan habe. Herr v. Oldenburg hat die Kleinigkeit übersehen, daß Nordamerika in dem „Schindluderspielen", d. h. in der einseitigen Erhöhung der Einfuhrzölle, lediglich die Erfahrungen fraktifizirt, welche es bei der Revision des deutschen Zolltarifs vom Jahre 1879 ab gemacht hat. 1879, 1885 und 1887 hat Deutschland „hohnlächelnd" einen hohen Zoll auf das amerikanische Getreide, Vieh und Fleisch „geschmissen". 1883 wurde sogar die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, natürlich aus Gesundheitsrücksichten, ganz verboten und erst vor einigen Jahren hat auch der neue Kurs, angeblich um die Einschleppung des Texas-Fiebers zu verhüten, die Einfuhr von amerikanischem Rindvieh verboten. Bisher haben unsere Agrarier das Recht des Reichs, seine Eingangszölle zu erhöhen, nie beanstandet. Heute sagen die Amerikaner: Wie du mir, so ich dir.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni.

— Die Abfahrt des Kaisers nach Liegnitz erfolgte gestern früh 8 Uhr mittels Sonderzuges, die Ankunft daselbst 1 Uhr Mittags. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach dem Denkmalsplatze.

— Dem „L. A." wird aus Kiel gemeldet, daß der Kaiser am Montag Vormittag mit der „Hohenzollern" in die Nordsee fährt, um an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" der durch Admiral Knorr erfolgenden Inspizirung beizuwohnen.

— Zu Ehren des bevorstehenden 60-jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria vereinigen sich heute Abend die hier lebenden Engländer zu einem Festmahle. Der englische Botschafter wird den Vorsitz führen und den Toast auf die Königin ausbringen. Der Tafel soll ein Tanz folgen.

— Der Staatssekretär der Transvaal-Republik begab sich heute Mittag von hier zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London, er wird Berlin voraussichtlich im Laufe des Juli abermals besuchen.

— Der „L.-A." erfährt, daß die Meldung, Herr v. d. Recke sei amtsmüde und solle durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden, jeder Begründung entbehrt.

— Staatssekretär Graf Posadowsky ist hier eingetroffen.

— Die „Zeit" behauptet, Prinz Alexander Hohenlohe habe kürzlich in einem größeren Kreise von Offizieren geäußert, sein Vater, der Reichskanzler, werde sich in diesem Herbst in das Privatleben zurückziehen.

— Wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, ist die Ernennung des Kontreadmirals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts vorgestern vollzogen worden.

— Die Entscheidung über die schwebenden Personenfragen innerhalb der Reichs- und preußischen Regierung scheinen sich noch zu verzögern. Der Finanzminister v. Miquel wird, wie verlautet, noch einige Tage hier bleiben, dann aber zur Fortsetzung der unterbrochenen Kur nach Wiesbaden zurückkehren.

— Der Kriminalkommissar von Tausch wird noch im Laufe dieser Woche einen sechswöchigen Urlaub antreten, den er mit seiner Gattin in einem bayerischen Dorfe zu verleben gedenkt.

— Zu dem Vorgehen gegen die Produktenbörsen wird dem „B. T." geschrieben: Eine drastische Illustration zu der lebhaften Agitation der Agrarier gegen den Zwischenhandel hat der Verlauf der jetzt stattgehabten Wollmärkte geliefert. Auf den Märkten in Stralsund, Stettin, Posen und Berlin sind die Wollen zum überwiegenden Theil an Großhändler, welche mit den Fabrikanten in Konkurrenz traten, verkauft worden, und auch in der von dem „Verein der Merinowollzüchter" veranstalteten Auktion von Rückenwäschen wurde fast die Hälfte der verkauften zirka hundert Partien von Händlern erstanden. — Berücksichtigt man nun, daß die Fabrikanten ohne die Konkurrenz der Händler zweifellos die Wollen erheblich billiger eingekauft hätten, und daß die großen Quantitäten überhaupt kaum placirbar gewesen wären ohne das Eintreten der Händler, so muß wohl jeder logisch denkende Mensch zugestehen, daß die Händler der Landwirthschaft unentbehrlich und von großem Nutzen sind. Nothwendiger noch als bei dem Artikel Wolle, der nur einmal im Jahre seitens der Landwirthschaft zum Angebot gelangt, ist der Zwischenhandel bei allen andern landwirthschaftlichen Produkten — besonders bei Getreide —, welche das ganze Jahr hindurch von den Produzenten angeboten werden. In wie hohem Grade würden wohl Müller und andere Verbraucher von Getreide naturgemäß von ihrer Macht, die Preise zu drücken, Gebrauch machen, wenn nicht die emsige und fachkundige Konkurrenz der Händler, welche immer neue Absatzwege zu finden wissen, im Wege stünde? Solche Erwägungen sollten doch die Verderblichkeit der agrarischen Agitation, welche bestrebt ist, den Zwischenhandel resp. die Produktenbörsen zu vernichten, deutlich vor die Augen führen.

— Der Wolf im Schafspelz. Die „Deutsche Tageszeitung" weist auf das Wort Bismarcks hin, „ihm sei zeitlebens Politik als die vornehmste Beschäftigung des freien Mannes erschienen". In demselben Artikel schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe: Unzweifelhaft war seine (Bismarcks) Auffassung die der Germanen bei ihrem Eintritte in die Weltgeschichte; für Freie und Edele Jagd, Krieg und Staatsgeschäfte, den Tod auf der Wahlstatt und ein ewiges Heldenleben in Siegvaters hoher Heldenhalle; für den Niedern die ruhmlose Arbeit und im Jenseits die Vergessenheit in Frickas Knechtschaft. Da schaut einmal wieder der Wolf unter dem Schafspelz hervor. Das ist die Junkerauffassung, wie sie exakter gar nicht wiedergegeben werden kann. Merkt euch das, ihr Bauern, ihr Tagelöhner, Handwerker und all ihr Uebrigen, die die Bündler zu den „Niedern und Unfreien" rechnen: Für euch ist die

Feuilleton.

Ein vollkommener Mann.

Novellette von **Erich zu Schirfeld.**

Unber. Nachdruck verboten.

Sie war wohlhabender Eltern Kind und von leichtem Gemüth. Noch nie hatte sich des Lebens Ernst an sie herangewagt und der Himmel erglänzte ihr in hellstem Sonnenschein. Mit ihren 18 Lenzen war sie wohl berechtigt, von einem großen, seltenen Glück zu träumen. — Noch hatte die Liebe ihr Herz nicht besiegt, es gefiel ihr keiner der jungen Herren, die ihr huldigten. Wer sie erringen wollte, mußte etwas Bedeutendes, Hervorragendes und von herrlicher Gestalt sein, ein Mann, dem sie angehören mußte bei dem ersten Blick. Doch ein solcher Mann war ihr bisher noch nicht begegnet. — Sie war ein wenig eitel, die liebe Hertha. Man hatte sie gewöhnt, nur die glänzende Außenseite zu schätzen. Die Eltern hatten ihr stets des Lebens heitere Seite gezeigt und alles Häßliche ihren Blicken sorgsam verhüllt. Deswegen war auch ihr Schönheitsgefühl so stark und ihr Empfinden gegen alles Häßliche so zart. Sie war nicht etwa hartherzig, nein, sie ließ dem Armen gern ihre ganze Barschaft zukommen, nur ansehen mochte sie ihn nicht. Sie gab mit vollen Händen. Aber nicht das Mitleid bewog sie dazu, sondern das Unbehagen, das sie empfand bei dem Anblick fremder Leiden, das ihre Heiterkeit, die Harmonie ihres Empfindens störte.

Hertha war mit der Mutter in eine bescheidene Sommerfrische inmitten des Thüringer Waldes gereist. Sie langweilte sich herzlich und die Mama nicht weniger. Aber gerade Langeweile hatte ihr der Hausarzt verordnet. So genossen sie das Dasein an diesem ruhigen Orte wie eine Medizin und freuten sich der Hoffnung auf bessere Tage.

Eines Tages erschienen sie etwas verspätet an der Table d'hôte. Die ganze Tischgesellschaft war bereits versammelt. Sie grüßten flüchtig hierhin und dorthin und nahmen ihre Plätze ein. Da erst bemerkte Hertha sich gerade gegenüber einen neuen Tischgast, dessen Blicke mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten. Beider Augen trafen sich und Hertha erröthete. Durch ihr Herz ging ein leises Beben. Das war eine Gestalt, wie sie in ihren Träumen lebte. Der charakteristische Kopf mit den dunkeln sinnenden Augen, das etwas bleiche feine Gesicht, das ein dunkelblonder Bart umrahmte, flößten ihr Interesse ein. Nur der melancholische Zug um den Mund wollte ihr nicht gefallen. — Man stellte sich einander vor.

„Hellmuth von Bertlingen" nannte er sich. Was mochte er sein? Die Haltung verrieth fast den Offizier, der Blick den Denker, den Philosophen. — Gleichviel, er war ein Mann der besten Gesellschaft, von gewandten aristokratischen Manieren. — Mit Wohlgefallen lauschte sie seinen Worten. Wie weich und edel seine Stimme klang! Wirklich, er war ein vollkommener Mann. Hertha fühlte, daß der gekommen sei, der bestimmt war, in ihr Leben einzugreifen. Ihr Herz schlug ihm entgegen, wie sie es immer erwartet hatte, wenn der Richtige erscheinen würde. — Sie waren schnell bekannt geworden und versprachen sich für den Abend eine Zusammenkunft zum Konzert im sogenannten Kurgarten.

Herthas Herz schlug um so lebhafter, je näher der Abend kam. Und als er sich endlich herabsenkte, schritt sie dem Kurgarten mit einer auffälligen Eile zu.

Hellmuth war bereits zugegen. Man begrüßte sich so herzlich, als ob man sich nicht erst heute kennen gelernt hätte und der Abend verging in heiterster Weise. Auch Hellmuth hatte erkannt, daß seine Stunde gekommen sei. Sein Herz sagte ihm, daß dieses junge Mädchen das höchste Glück oder das tiefste Elend über ihn bringen werde. Doch wenn seine Augen in diesem Augenblick vor Seligkeit strahlten, so sprach im nächsten Augenblick eine düstere Hoffnungslosigkeit aus ihnen. Ja er wagte auf ein Glück zu hoffen, an dem er immer wieder zweifeln mußte. Und er hatte Grund zu zweifeln. Aber wozu ängstlich verbergen, was ihr doch bekannt werden muß, sagte er sich und dennoch zögerte er. Es war ja so süß, zu hoffen, zu träumen. Aber die Zweifel ließen sich nicht verbannen. Sie quälten ihn um so furchtbarer, je mehr er den Schönheitssinn Herthas kennen lernte. Alles Abnorme, Disharmonische erregte ihren Widerwillen. War sie doch selbst eine vollendete, vielbeneidete Schönheit. Daß er ihr nicht gleichgiltig war, hatte er längst bemerkt. Vielleicht wäre es ihm möglich geworden, ihre Liebe zu gewinnen, wenn er ihr nur hätte verbergen können, was sie ja nur zu bald erfahren mußte. Er fühlte, daß er dem schönen Mädchen schon viel zu tief in die Augen gesehen hatte. Um so deutlicher ward es ihm, daß er die Entscheidung auf der Stelle herbeiführen mußte, wenn er nicht seine ganze Fassung verlieren wollte.

Man lustwandelte im Park, während die Kurkapelle ihre Weisen ertönen ließ.

Da machte Hertha selbst den Vorschlag, mit dem Hellmuth sich nicht hervorgewagt hatte.

„Wollen wir nicht auch ein wenig promeniren?" sagte sie. Hellmuth zuckte zusammen. Nun war es geschehen, die Entscheidung nahte. Jetzt gab es kein Verstecken mehr, in der nächsten Minute mußte er sein Schicksal erfahren.

„Sie kommen meinem Wunsche zuvor, gnädiges Fräulein," sagte er sich verneigend und erhob sich. Er ließ den Damen den Vortritt und hinkter hinte ihnen her. Jawohl, er hinkte. Es war nicht besonders auffallend, aber doch stark genug, um bemerkt zu werden. Er trug normale Stiefel, aber in einem derselben steckte ein verkrüppelter Fuß. Hertha blieb nach einigen Schritten stehen und drehte sich um. Darauf hatte er gerechnet. Der Schein des Mondes fiel auf ihr liebliches Gesicht, das wie im plötzlichen Schreck starr und mit dem Ausdruck des Entsetzens auf ihn gerichtet war. Ihre Rede brach plötzlich ab und das Wort erstarb ihr auf der Lippe.

Auch Hellmuth war erbleicht wie ein armer Sünder, dem man sein Todesurtheil verkündet. Er hatte es ja vorausgesehen und doch — die Gewißheit war schrecklich. Mit der lebhaften Unterhaltung war es vorbei. Einsilbig verbrachte man den Rest des Abends, um sich dann zu trennen.

In der Nacht fand Hellmuth keinen Schlaf. Er bejammerte sein Schicksal nicht, aber es war ihm doch weh ums Herz. Sein Gebrechen hinderte ihn überall. Es hatte ihn aus seiner Karriere vertrieben, aus dem gewandten, lebenslustigen Manne einen melancholischen Grübler gemacht und jetzt raubte es ihm auch die Neigung eines geliebten Mädchens. Ja, er fühlte es, daß er sie liebte mit aller Kraft und daß er es hatte zu weit kommen lassen.

Wie oft schon hatte er die Blicke der Damen auf sich gezogen. Aber wenn er dann zu gehen begann, vernahm er ihr halblautes, mitleidiges: „Schade um ihn." Bisher hatte er sich wenig darum gekümmert. Heute zum

ruhmlose Arbeit, für die Edelen sind Jagd, Krieg und Staatsgeschäfte. Nun wißt ihr, was euch bei einem Agrarierregiment bevorsteht.

— Von den spärlichen Nachrichten, die über die Berathungen des Weltpostkongresses in Washington bekannt werden, verdient diejenige besondere Beachtung, daß in den Kommissionsverhandlungen die von Luxemburg angeregte Einführung einer Weltpostbriefmarke auf keiner Seite Zustimmung gefunden hat. Danach ist es wohl sicher, daß auch der Kongreß sich diese Auffassung zu eigen gemacht hat. Er würde darin in Uebereinstimmung mit den früheren Kongressen gehandelt haben, insbesondere mit dem im Jahre 1891 in Wien abgehaltenen Weltpostkongreß, auf dem anstelle der bis dahin abgeschlossenen Verträge das umfassende selbstständige neue Abkommen trat, die „Convention postale universelle“, welche über den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe und die Vermittelung der Post beim Bezuge von Zeitungen und Zeitschriften im internationalen Verkehr eingehende Bestimmungen traf. Im Zusammenhange damit war auch die Frage einer einheitlichen Weltpostmarke zur Debatte gestellt, und es war der verstorbene Staatssekretär Dr. v. Stephan, der mit größter Bestimmtheit sich gegen die Idee wandte, und ihre Unmöglichkeit darthat, bevor die Weltpostländer ein in Währung, Münzfuß und Münzeinheit gleiches Münzsystem haben. So lange diese Geldeinheit, die selbst die kühnsten Währungspolitiker vorläufig als einen Zukunftstraum behandeln, nicht durchgeführt sei, würde eine Weltpostmarke lediglich die Handhabe zu einem schwunghaften Arbitragehandel bieten, der den Ländern mit geordneten Währungsverhältnissen einen unberechenbaren Schaden zum Vortheil der schlechten Währungsländer zufügen würde. Da trotz dieser Verhältnisse, die in Wien klargestellt worden sind und sich seitdem nicht geändert haben, die Forderung wiedergekehrt ist, so wird freilich auch der Washingtoner Kongreß auf den Ruhmestitel verzichten müssen, sie ein- für allemal abzuthun.

— Wie der „Post“ aus Wiesbaden telegraphirt wird, nahm daselbst eine sozialistische Versammlung eine Resolution an, in welcher für die Reichstagsstichwahl Stimmenthaltung empfohlen wird. Die Biebricher und Erbenheimer Sozialdemokraten, sowie der größte Theil der katholischen Sozialisten des Rheingaues wollen dagegen für den Zentrumskandidaten eintreten, sodaß diesem mindestens 2000 sozialdemokratische Stimmen zufallen dürften.

— In Schwabach hatte der Magistrat die Veranstaltung einer öffentlichen Fronleichnamsprozession verboten. Das Ministerium hob dieses Verbot auf.

— Der Mörder des deutschen Kaufmanns Häßner ist vorgestern früh in Tanger in Gegenwart des Vertreters der deutschen Gesandschaft, des Gouverneurs und anderer maurischen Beamten sowie einer großen Menge Volkes hingerichtet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Korrespondent der Budapester „Narodny Listy“ berichtet über eine Unterredung mit einer hochgestellten, ehemals der Verfassungspartei angehörigen Persönlichkeit. Der Gewährsmann warnt entschieden vor der Meinung, als ob die Regierung zum Föderalismus einlenken wolle. Was auch immer geschehen möge, Badeni werde mit keinem Schritt aus dem Rahmen der Verfassung heraustreten.

Italien.

Wie mehrere Blätter melden, entsandte der Czar einen Spezialkurier hierher mit einem eigenhändigen Schreiben, um den Prinzen von Neapel zur Theilnahme an den russischen Herbstmanövern einzuladen.

Frankreich.

Dem „Gaulois“ zufolge wird Präsident Faure einen neuen Palast bauen, in welchen die zur Weltausstellung im Jahre 1900 hier eintreffenden Fürstlichkeiten Wohnung nehmen sollen.

Zwischen dem General Bebillot und dem Redakteur Saint Choix wird wegen eines beleidigenden Zeitungsartikels heute Nachmittag ein Duell stattfinden.

Rumänien.

Das Befinden des rumänischen Thronfolgers hat sich derartig gebessert, daß es zu guten Hoffnungen berechtigt.

Nord-Amerika.

Der internationale Postkongreß in Washington wurde vorgestern geschlossen.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Aus einer Palastquelle wird berichtet, der Sultan habe sich direkt an die Souveräne der Großmächte gewendet, um durch dieselben in Anbetracht der gereizten Stimmung der muselmänischen Bevölkerung eine Aenderung der Grundlagen der Friedensverhandlungen und der von den Botschaftern gefaßten Beschlüsse zu erwirken. Der Ministerrath ist übereingekommen, unter allen Umständen an der Forderung von mindestens $7\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Kriegsentschädigung festzuhalten.

Da in der letzten Zeit viele verdächtige Individuen auf griechischen Fahrzeugen in Canea anlangen, so verfügten die Admirale, daß die Blokade Kretas neuerdings wieder auf's Schärfste gehandhabt werde. Solche Fahrzeuge sollen künftig beschlagnahmt werden.

Provinzielles.

Graudenz, 16. Juni. Durch Fälschung einer Quittung setzte sich dieser Tage der Eisenbahnhilfsschreiber Julius Bannasch in Graudenz auf raffinirte Weise in den Besitz einer großen Geldsumme. B. erfuhr, daß der Fabrikbesitzer J. eine Nachnahmesendung von 393,15 Mark von der Güterstationskasse der Eisenbahnverwaltung Graudenz einzuziehen hatte. Er schrieb eine auf den Namen des Herrn J. lautende Quittung und beauftragte einen Knaben, auf diese Quittung das Geld zu erheben und an ihn (den B.) abzuliefern. Die Kasse lehnte jedoch die Auszahlung des Geldes an den Knaben ab. B. gab jedoch sein Vorhaben noch nicht auf, versah vielmehr seine Quittung mit einem Vermerk, wonach Herr J. sich in Geldverlegenheit befände und um Verabfolgung des Betrages bäte. Hierauf wurde einem anderen Knaben, den B. geschickt hatte, die Summe von 393,15 Mark ausgezahlt, sodaß dem B. der Streich gelungen war. Der Betrug wurde jedoch bald entdeckt, und am Dienstag wurde B. verhaftet. Das Geld wurde bei ihm bis auf einen Betrag von etwa 100 Mark, die B. in seinem Nutzen verwandt hatte, noch vorgefunden. Bannasch, der einen monatlichen Lohn von 50 Mark bezog, war geständig und entschuldigt sein Vergehen mit seiner bedrängten Lage.

Hohenstein, 16. Juni. Gestern Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr überfuhr der Personenzug 45 bei dem Wärterhause Nr. 157 zwischen Dirschau und Hohenhein ein 5jähriges Kind des daselbst stationirten Bahnwärters Ebert, welches hierbei sofort getödtet wurde. Das Kind hatte vorher an der Böschung gespielt und wollte anscheinend das Geleis noch vor dem ankommenden Zuge überschreiten, was ihm nicht mehr gelungen ist.

Schöneck, 14. Juni. Gestern Nacht wurde einem hiesigen 75 Jahre alten Einwohner die fast ebenso alte Gattin todt nachhause gebracht. Sie war vorgestern von hier nach Strippau gegangen, um sich von einem dortigen „Wunderdoktor“ Rath wegen eines Leidens zu holen. In Schadrau erhielt sie von einem Verwandten ein einspänniges Fuhrwerk und fuhr ohne jegliche Begleitung zu dem Kurpfuscher. Später fand man sie auf dem Wege, kurz vor dem Dorfe Schatarpi, todt neben dem Wagen auf der Erde liegend. Das Pferd war mit dem Wagen neben der Leiche stehen geblieben.

Danzig, 16. Juni. Sehr große Flunderzüge sind in diesen Tagen in der Danziger Bucht erschienen und haben den Helenser Fischern endlich einen einigermaßen lohnenden Ertrag gebracht.

Putzig, 14. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der neue Besoldungsplan für die städtischen Lehrer angenommen. Es beträgt darnach das Grundgehalt für den ersten katholischen Lehrer 1200 Mark (?), für den ersten evangelischen 1050 Mark (?) und für die übrigen Lehrer 950 Mark. Die Alterszulagen betragen 120 Mark, das Wohnungsgeld beträgt bis zum 7. Dienstjahr 150 Mark, von da ab 200 Mark.

Stuhm, 15. Juni. Die Familie N. in Kiesling ist von einem traurigen Unglücksfall betroffen worden. Als ihr 13jähriger Sohn beim Tränken der Pferde zu tief in das Wasser ritt, ertrank er. — Die Heuernte hat bei uns begonnen. Der erste Schnitt ist so ertragreich, wie wir ihn seit Jahren nicht gehabt haben.

Pleschen, 14. Juni. Ein bei einem Bau in Kuczkow beschäftigter 56 Jahre alter Arbeiter von hier stürzte vom Dache und blieb auf der Stelle todt. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und mehrere noch unversorgte Kinder.

Heilsberg, 15. Juni. Gestern Abend ging ein Gärtnerlehrling in den Allefluß baden und durchschwamm den Fluß. Als er jedoch zurückschwimmen wollte, erreichte er nicht mehr das Ufer, sondern ertrank.

Stolp, 14. Juni. Der Amtsvorsteher Herr von Zitzewitz-Muttrin, welcher im Einverständniß mit dem Stolper Landrath, Herrn Geh. Regierungsrath von Puttkamer, die amtliche Bescheinigung der rechtzeitig erfolgten Anmeldung zu einer Versammlung des Bauernvereins „Nordost“ in Kl. Gansen wegen eines Scharlach-Erkrankungsfalles im Orte verweigert hatte, erließ, als trotzdem die Versammlung stattfand, die alsdann aufgelöst wurde, gegen Vorsteher, Redner und Lokalbesitzer Strafbefehle in Höhe von je 15 Mark. Das hiesige Schöffengericht sprach heute die Bestraften, welche gerichtliche Entscheidung verlangt hatten, frei, weil, wie in der Urtheilsbegründung ausgeführt wurde, „von der Ortspolizeibehörde die gesetzliche Bescheinigung sofort hätte ertheilt werden müssen.“ Die Versammlung sei zu Unrecht aufgelöst worden, da dem die Versammlung überwachenden Polizeibeamten nachgewiesen wurde, daß die im § 1 des Vereinsgesetzes vorgeschriebene Anzeige stattgefunden hat.

Lokales.

Thorn, 17. Juni.

— [Das gestrige Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins in der Ziegelei] war nicht so stark besucht, wie es das schöne Wetter erwarten ließ; besonders war die Betheiligung aus den Bürgerfamilien schwach. Offenbar haben die vielen Schulausflüge, die alle in dieser Woche zusammenfallen, den Besuch beeinträchtigt. Für Kaffe wurde z. B. im vorigen Jahre das Doppelte eingenommen. Der Frauenverein sollte auch in unserer Bürgerschaft die gebührende Anerkennung finden, da derselbe doch gerade unter den Armen in der Stadt besonders segensreich wirkt. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf etwa 1700 Mk. Die Unkosten werden voraussichtlich etwa 400 Mk. betragen, sodaß demnach noch ein Ueberschuß von 1300 Mark verbleiben dürfte.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 19. d., 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Berichte über die Lehrerversammlung in Graudenz gegeben werden sollen.

— [Bei der Turnfahrt des Gymnasiums] nach Barbarken wird der Zug auf dem Rückwege alle 20 Minuten halten, um die Fuhrwerke vorbeifahren zu lassen. Während des Marsches dürfen Fuhrwerke am Zuge nicht vorbeifahren.

— [In der Angelegenheit unseres Holzhafens] wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen hier eine Konferenz höherer Beamten und sonstiger Interessenten stattfinden. In derselben wird voraussichtlich alles nochmals eingehend erörtert werden, was für und gegen den Bau spricht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das durch die Handelskammer vorgelegte Projekt die Genehmigung aller zuständigen Behörden finden wird; da auch die Proteste, welche gegen den Bau erhoben sind, im gütlichen Wege beglichen werden können, so steht dem Bau des Holzhafens nichts entgegen, sobald die nöthigen Geldmittel beschafft sein werden. Diese Frage wird nunmehr in den Vordergrund treten. Es wird darauf ankommen, mit welcher Summe sich der Staat betheiligen wird, und wie die übrigen Mittel beschafft werden können. Eine zweite Frage wird die sein, ob und wie sich der Hafen rentiren wird. Bevor diese Fragen zur Entscheidung kommen werden, wird noch manches Jahr dahin gehen; da nun aber der Holzhafen bei Thorn sich von Jahr zu Jahr nothwendiger erweist, so ist Beschleunigung wohl am Platze. In Interessentenkreisen ist das Projekt aufgetaucht, den Hafen nicht bei Korzeniec, sondern im Anschluß an den hiesigen Sicherheitshafen zu erbauen und dazu den dortigen Weichselarm zu benutzen. Dieser Hafen würde allerdings nur gegen 200 Traften aufnehmen können, würde aber weniger kosten und sich sicherlich rentiren. Technische Bedenken sollen gegen dieses Projekt nicht vorliegen, hoffentlich kommt es auf der Konferenz ebenfalls zur Erörterung.

— [Geschäftsreisende in Rußland.] Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben Kenntniß erhalten von einem Bescheide eines russischen Kreisvorstehers, nach welchem selbstständige ausländische Kaufleute, die in Rußland Waaren verkaufen, einen Gildeschein erster Klasse zu lösen haben, und nach welchem ferner ausländischen Juden der Handelsbetrieb in Rußland überhaupt untersagt ist, sowohl in der Eigenschaft selbstständiger Kaufleute, als auch in derjenigen, von Handlungsreisenden, — es sei denn, daß ihnen von den Ministern der Finanzen, des Innern und des Aeußeren eine Ausnahme bewilligt worden ist. Der erste Theil dieses Bescheides steht, nach Ansicht des Aeltesten-Kollegiums, in Widerspruch mit einer Entscheidung des kais. russischen Departements für Handel und Manufaktur, die den preußischen Handelsvorständen von dem Handelsminister im November 1895 mitgetheilt worden ist, wonach selbstständige ausländische Kaufleute für den Abschluß von Geschäften in Rußland überhaupt keine Abgaben zu entrichten haben. Der zweite Theil, die Ausschließung jüdischer Geschäftsleute, ist unvereinbar mit Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages, der Geschäftsreisen in Rußland den Deutschen ganz allgemein, ohne Beschränkung nach dem Religionsbekenntniß, gestattet. Es handelt sich hier also offenbar um eine rechtsirrthümliche Anordnung einer untergeordneten russischen Verwaltungsbehörde. Die Aeltesten erklären sich bereit, Mittheilungen über etwaige ähnliche Erfahrungen aus hiesigen Geschäftskreisen entgegenzunehmen, um sie in geeigneter Weise zur künftigen Verhütung solcher Anforderungen der russischen Unterbehörden zu verwerthen. Auch beschlossen sie, die Sachverständigenkommission für gewerbliche Angelegenheiten wegen derartiger Erfahrungen zu befragen.

— [Die Abstempelung der Schuldverschreibungen] der preußischen konsolidirten 4 prozentigen Staatsanleihe und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen findet bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 30. Juni d. Js. statt. Die Inhaber solcher Effekten werden daher von der Hauptverwaltung der Staatsschulden aufgefordert, dieselben ungesäumt an die ihnen zunächst gelegene von den in der Bekanntmachung vom 3. Februar d. Js. bezeichneten Abstempelungsstellen zum Zwecke der Abstempelung einzureichen. Nach dem 30. Juni d. Js. findet die Abstempelung ausschließlich bei der Kontrole der Staatspapiere in Berlin, Oranienstrase 92/94, statt.

— [Die Kreis-Kommunal- und Kreissparkasse] ist für den öffentlichen Geschäftsverkehr fortan nur während der Vormittagsdienststunden geöffnet.

— [Das Verzeichniß derjenigen] bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder hinterlegten zinstragenden Geldmassen, bei welchen die Einstellung der Verzinsung im Laufe des Vierteljahres vom 1. Juli 1897 bis 30. September 1897 nach § 53 der Hinterlegungs-Ordnung bevorsteht, hängt im Landraths-Bureau öffentlich aus.

— [Die ost- und westpreußischen Schulze-Delitzsch'schen Kredit-Genossenschaften] hielten in Gumbinnen ihren Verbandstag unter Vorsitz des Verbandsdirektors Herrn Rechtsanwalt Wolski-Allenstein ab. Nach dem Jahresbericht für 1896/97 umfaßt der Verband jetzt 82 Genossenschaften (gegen 79 im Vorjahre). Davon entfallen auf die Regierungsbezirke Gumbinnen 23, Königsberg 25, Marienwerder 30 und Danzig 4. Außerhalb des Verbandes stehen noch 17 Vereine. Im Berichtsjahre sind innerhalb des Verbandes 111 Mill. Mark Darlehne (gegen das Vorjahr 13 Mill. Mark mehr) gewährt worden. Beschlossen wurde, eine „Hopf-Stiftung“ zum Andenken an den im vorigen Jahre gestorbenen langjährigen Verbandsdirektor Hopf-Insterburg zu gründen, aus welcher alljährlich ein strebsamer Handwerker zu seiner beruflichen Fortbildung mit 200 Mark unterstützt werden soll. Als Ort des nächstjährigen Verbandstags wurde Elbing gewählt und zum Verbandsdirektor Herr Walski-Allenstein wiedergewählt.

— [Zur Sonntagsruhe.] Der Kaufmann A. hatte an der Straßenseite seines Geschäftshauses einen Chokoladenautomaten aufgestellt, der auch an Sonntagen in Thätigkeit war und während der für den Verkehr nicht freigegebenen Stunden zur Entnahme von Chokolade gegen Einwurf von 10 Pfg. benutzt wurde. Aus diesem Thatbestande war A. wegen Verletzung der Sonntagsruhe verurtheilt worden. Das preußische Kammergericht wies die von ihm eingelegte Revision zurück unter folgender Begründung: Die Bestimmungen des § 41a der Gewerbeordnung richten sich ganz allgemein und ohne Einschränkung gegen den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeit an Sonn- und Festagen. Sie machen keinen Unterschied, ob der Verkauf der Waare durch eigene Thätigkeit des Geschäftsinhabers oder, wie im vorliegenden Fall, durch ein mechanisches Verfahren bewirkt wird. Daß aber ein mit Chokolade gefüllter, an der Straßenseite aufgestellter Automat, aus welchem Jedermann gegen Einwurf von Geld Chokolade erhalten kann, eine offene Verkaufsstelle darstellt, unterliegt keinem Bedenken. Hiernach war die Revision des Angeklagten zu verwerfen.

— [Schülerkarten für nicht schulpflichtige Personen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß im Bereich der preußischen Staatseisenbahnen auch solchen Besuchern von Gewerbe-, Fortbildungs- und Fachschulen, die in vorgerücktem Lebensalter stehen oder ihren Lebensunterhalt selbstständig erwerben, Schülerkarten unter der Voraussetzung zu verabfolgen sind, daß die für die Ausfertigung der Schülerkarten geltenden sonstigen tarifarischen Bedingungen erfüllt sind.

— [Die Generalkommissionen und die Kleinbahnen.] Nach dem Stande der preußischen Gesetzgebung besteht kein Anspruch der Generalkommissionen auf maßgebende Mitwirkung bei der Genehmigung von Kleinbahnen, welche eine in der Zusammenlegung begriffene Gemarkung durchschneiden sollen. Es hat sich aber als wünschenwerth herausgestellt, daß den Generalkommissionen über solche Kleinbahnpläne, welche eine in der Zusammenlegung oder Separation begriffene Feldmark berühren, rechtzeitig Benachrichtigung zugeht; denn der Zweck des Auseinandersetzungsverfahrens könnte beeinträchtigt werden, wenn die nach den Plänen der Auseinandersetzungsbehörden herzu-

---

ersten Mal ward er sich der Kluft bewußt, die ihn von den „Fehlerfreien“ trennte, ihn auf eine besondere Stufe stellte. Und doch war er noch vor wenigen Monaten ein Mann in der Fülle der Kraft und Jugend, ein Mann, auf den man mit Wohlgefallen sah. Noch jung, lag doch das Leben hinter ihm, als ob er ein Greis wäre und von der Zukunft nichts mehr zu erwarten hätte. Das machte ihm das Herz so schwer, er hätte sich selbst beweinen mögen.

In derselben Zeit lag Hertha schlaflos auf ihrer Ruhestätte. Das Bild Hellmuths hatte sich ihr ins Herz geprägt und doch fühlte sie ein leises Grauen, wenn sie sich seine Gestalt vergegenwärtigte.

Sie kämpfte mit sich selbst. Zum erstenmal in ihrem Leben versuchte sie ernsthaft, sich Rechenschaft abzufordern über ihr Gefühl. Gewiß, es war nicht recht, sich wegen eines körperlichen Gebrechens von einem Menschen abzuwenden, den man lieben mußte. Wie, wenn ihr selbst einmal irgend ein Unglück zustoßen sollte, das ihr Gesicht verunstaltete? — Sie schauderte zusammen und begriff, wie thöricht und herzlos sie bisher gewesen. Und dann nahm sie sich vor, den Mann, zu dem es sie mit tausend Mächten zog, nie wieder etwas von ihrem kindischen Abscheu merken zu lassen.

(Schluß folgt.)

stellenden Wirthschaftskomplexe alsbald wieder — ohne zwingende Gründe — durch einen Schienenweg zerschnitten werden sollten. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben daher Anordnung getroffen, daß den Auseinandersetzungsbehörden durch entsprechende Mittheilungen Gelegenheit gegeben wird, die ihrer Obhut anvertrauten Interessen im Stadium der vorbereitenden Verhandlungen für die Genehmigung einer Kleinbahn und im Planfeststellungsverfahren geltend zu machen, damit auf die bei dieser Gelegenheit geäußerten Wünsche jener Behörden soviel als möglich Rücksicht genommen werden kann.

— [Die Durchschittspreise der wichtisten Lebensmitel] betrugen in der preußischen Monarchie im Mai 1897: für 1000 kg Weizen 156 (im April 1897 154) Mk., Roggen 115 (115) Mk., Gerste 126 (126) Mk., Hafer 130 (128) Mk., Kocherbsen 205 (206) Mk., Speisebohnen 264 (265) Mk., Linsen 406 (408) Mk., Eßkartoffeln 48,9 (47,7) Mk., Richtstroh 44.4 (42,9) Mk., Heu 59,5 (58,6) Mark, Rindfleich im Großhandel 1031 (1035); für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 133 (134) Pf., vom Bauch 112 (113) Pf., Schweinefleisch 128 (127) Pf., Kalbfleisch 123 (123) Pf., Hammelfleisch 123 (122) Pf., inländischer geräucherter Speck 146 (146) Pf., Eßbutter 219 (225) Pf., inländisches Schweineschmalz 150 (150) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Schock Eier 277 (294) Pf.

— [Beförderung von Heu und Stroh, sowie von Wolle und Baumwolle.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auch in diesem Jahre genehmigt, daß in den Bezirken der Eisenbahndirektionen Altona, Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Halle, Kattowitz, Königsberg, Magdeburg, Posen und Stettin für den Versand aus diesen Bezirken nach allen Staatsbahnstationen, soweit er sich ausschließlich über Staatsbahnen bewegt, vom 15. Juni bis zum 31. August bei der Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 Meter Länge zur Verladung gestellt werden können. Die Fracht ist in diesem Falle für jeden der beiden Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung — mindestens jedoch für 5 000 kg. für jeden Wagen — nach dem Satze des Spezialtarifs III zu erheben. Nebengebühren wie Deckenmiethe, Standgeld, Wägegeld 2c. sind für jeden Wagen besonders zu berechnen. Ferner ist für den gleichen Zeitraum genehmigt worden, daß zur Verladung von Wolle und Baumwolle im Verkehr der preußischen Staatsbahnstationen unter einander bei Berechnung der Fracht für mindestens 10 000 kg. für die Frachtbriefsendungen anstelle eines offenen langen Wagens zwei bedeckte Wagen mit gewöhnlichem Ladegewicht (nicht mehr als je 10 000 kg.) verwendet werden können.

— [Das Johanneswürmchen.] Wenn man jetzt Abends durch unsere Gärten, Promenaden und Wälder geht, dann leuchtet's gar unheimlich auf. Das sind die Johanneswürmchen, unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärmzeit ist der Juni, und zwar, wie ihr Name schon andeutet, um den Johannestag herum. Es verlohnt sich wohl einmal, dieselben genauer zu betrachten. Diese unsere fliegenden Smaragde sind 7 bis 11 Millimeter lange, vierbeinige Käferchen mit braunen, leicht behaarten Deckflügeln. Die beiden großen wie kleine schwarze Perlen hervorstehenden Augen sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Masse und Farbe wie die Flügel geschützt. Der Körper ist schwarz-glänzend und endet in einer grauen Tüte, unter der eine Art Steuerruder sich befindet, das wie ein vierfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehender Fischschwanz erscheint. Dasselbe hat auf der obern Fläche einen weißen Fleck und gelblich weiße Anhäufungen — das ist der leuchtende Phosphor. Nur die Männchen schwärmen des Nachts, während die ebenfalls smaragdgrün leuchtenden, aber flügellosen Weibchen daheim im Gras und Busch sitzen und, ihren häuslichen Beschäftigungen nachgehend, verlockend süß zirpen:

„Ich sitze im Grünen hell,
Komm', lieb mich, Du leuchtender Gesell!

— [Besitzwechsel.] Herr Hotelbesitzer Mey hat sein in der Seglerstraße belegenes Victoria-Hotel an Herrn Kaufmann Arthur Leetz hier für 120 000 Mk. verkauft.

— [Steckbriefserneuerungen.] Der hinter dem Arbeiter Joseph Spiewak, zuletzt in Kowroß bei Culmsee aufhaltsam, unter dem 9. Dezember 1896 erlassene Steckbrief wird erneuert. — Der hinter dem Arbeitsburschen Wladislaus Kwiatkowski aus Thorn unter dem 12. September 1896 erlassene Steckbrief wird erneuert.

— [Auf dem Schießplatz] hat sich gestern wiederum ein Unglücksfall zugetragen. Ein Unteroffizier und ein Obergefreiter des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Ostpr. Nr. 1), welche der Abtheilung des Sprengkommandos beigegeben waren, sind bei dem unvorsichtigen Entladen eines Blindgängers sehr schwer verwundet und nach dem Lazareth gebracht worden. Dem Unteroffizier sollen Granatsplitter in die Brust, dem Gefreiten in das rechte Bein gedrungen sein.

— [Strafkammersitzung] vom 16. Juni. Neben verschiedenen Berufungssachen kam gestern auch die Strafsache gegen den Käthner Friedrich Will aus Hohenkirch wegen Betruges zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte am 13. November 1895 auf dem Jahrmarkte in Briesen eine Kuh gekauft, welche er an demselben Tage von Briesen nach Hohenkirch leitete. Unterwegs riß sich die Kuh los und lief davon. Angeklagter verfolgte sie und fiel dabei in eine Kiesgrube. Er kroch zwar allein ohne jede Hilfe aus der Grube heraus, äußerte aber sogleich, daß er durch den Sturz Schaden an einem Beine gelitten habe, und meldete den Unfall alsbald bei der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft an, von welcher er die Zahlung einer Unfallrente verlangte. Dem Angeklagten wurde auch eine solche von jährlich 88 Mk. 20 Pfg. zugebilligt. Als er nach einiger Zeit auf den Unfall nochmals ärztlich untersucht wurde, hielt es der Kreisphysikus Doktor Hopmann in Briesen für geboten, eine Chloroformnarkose bei der Untersuchung in Anwendung zu bringen, weil er eine Simulation für vorliegend ansah. Durch die Narkose stellte Doktor Hopmann fest, daß die von dem Angeklagten behauptete Steifheit des Beines nicht vorliege, sowie daß sich das Bein sehr gut bewegen und im Kniegelenk biegen ließ. Die Angelegenheit wurde daraufhin der königlichen Staatsanwaltschaft unterbreitet und diese erhob gegen Will Anklage, weil er sich durch sein Verhalten des Betruges schuldig gemacht haben sollte. Dem ärztlichen Gutachten standen mehrere Zeugenaussagen gegenüber, aus denen sich ergab, daß Will nach dem Unfalle fortgesetzt über Schmerzen im Beine geklagt und daß er nach demselben auch gelahmt habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten mit 6 Monat Gefängniß, mit einer Geldstrafe von 150 Mk. und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres zu bestrafen. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

— [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die am Montag, den 21. d. M., unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Splett beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind bisher folgende Sachen anberaumt: für den 21. d. M.: die Strafsache gegen den Schuhmachergesellen Stanislaus Tokarski aus Gollub wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt; für den 22. d. M.: die Strafsachen gegen den Knecht Martin Schubrichowski aus Zakrzewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn, und gegen die Arbeiterwittwe Marianna Krzeminska aus Lissewo gleichfalls wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein; für den 23. d. M.: die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Wladislaus Leszynski aus Zgniloblott und den Müllergesellen Paul Sliwinski daher wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger die Rechtsanwälte Feilchenfeld und Radt; für den 24. d. M.: die Strafsache gegen die Wittwe Amalie Lobotzki aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee. — Als Geschworene sind nachträglich noch folgende Herren ausgeloost: Gutsbesitzer Oskar Strübing aus Seyde, Ingenieur Ernst Wunsch aus Thorn, Gutsbesitzer Georg Weinschenk aus Grzywna, Eisenbahnbetriebssekretär Hugo Graffunder aus Mocker, Rittergutsbesitzer Carl Ruperty aus Grubno, Domänenpächter Meyer zu Bexten aus Griewe.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 23 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll. 9 Strich.

— [Gefunden] ein Bund mit 4 kleinen Schlüsseln, ein grüner Kinderschuh.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,10 Meter.

Mocker, 17. Juni. Das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins findet am nächsten Sonntag statt.

Guttau, 17. Juni. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung feiert am Sonntag, den 20. Juni, Nachmittags im Guttauer Walde (Jagen 101) sein Sommerfest, bestehend in Konzert und Tanz.

Eingesandt.

In einer Lokalplauderei der „Ostdeutschen" war kürzlich einmal von den „staubgeborenen Bewohnern der Großstädte" die Rede. Daß man aber, um Straßenstaub in der Praxis kennen zu lernen, nicht erst nach einer Großstadt gehen braucht, kann man bei uns in Thorn täglich erfahren. „Warum in die Ferne schweifen", wenn man's auf der nahen Bromberger Vorstadt ebenso gut haben kann! Wenn man nach des Tages Last und Hitze nach dem Ziegeleiwäldchen pilgern will, um die baccillengeschwängerte Stadtluft aus den Lungenflügeln auszupumpen und gegen frischen Tannenduft einzutauschen, so macht man die böse Erfahrung, daß man auf dem Wege bis zum Wäldchen — wenn es nicht zufällig kurz vorher geregnet hat — soviel Staub schlucken muß, daß einem nachher kein Platz mehr für die reine Waldluft bleibt. Wozu haben wir denn die Wasserhydranten auf der Brombergerstraße? Und wo diese nicht hinreichen, warum lenkt nicht auch dorthin einmal einer der städtischen Sprengwagen seine Deichselstange? Es ist ja doch „Alles da". Falls durch die „Sprengarbeiten" etwa besondere Kosten entstehen, kann ja von den Passanten Chausseegeld erhoben werden. Vielleicht hat der Magistrat die Güte, sich da 'mal „d'reinzulegen"!

Ein Staubwandler.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser auf der Eisenbahn. Der beste Fahrgast für unsere Eisenbahn-Verwaltung ist — der deutsche Kaiser. Derselbe fährt fast immer mit seinen eigenen weißen Wagen nach Art der Wagen unserer Durchgangszüge und bezahlt alle diese Fahrten für sich und sein zahlreiches Gefolge mit Tausenden von Mark. Die einzigen Ausnahmen, in denen der Kaiser und sein Gefolge bahngeldfrei befördert werden, bilden die Reisen behufs der militärischen Besichtigungen und zu den Manövern, ferner seine Reisen mit politischen Zwecken, bei denen es sich zumeist um ein Zusammentreffen mit fremden Souveränen handelt.

* Das Leichenbegängniß der Charlotte Wolter verspricht großartig zu werden. Hietzing (bei Wien) ist von Theilnehmern vollständig überfüllt. Im Trauerhause werden so viele Kränze abgegeben, daß in der Villa kein Platz mehr dafür ist. Von vielen auswärtigen Höfen sind Kondolenztelegramme eingelaufen. Die Rivalin Charlotte Wolters, Fräulein Sandrock, erhielt — anscheinend von Wolter-Enthusiasten — Drohbriefe, in denen dieselbe gewarnt wird, am Leichenbegängniß theilzunehmen. Die Briefe wurden der Polizei übergeben, welche geeignete Anordnungen traf, um Fräulein Sandrock vor Belästigungen zu schützen.

* Abgestürzt. Der Lehrer Rincke in Ratibor erhielt vom Bürgermeister von Mittenwald in Bayern die Nachricht, daß Körpertheile und die Kleidungsstücke seines seit 3½ Jahren vermißten Sohnes Hans, gewesenen Studenten der Medizin, im Karvendelgebirge gefunden worden seien, wo der junge Mann seiner Zeit abgestürzt war.

* Das Seebad Ostende hatte nach der „Voss. Ztg." am Montag Nachmittag einen sehr bewegten Tag. Gegen 5 Uhr sah man einen mächtigen Luftballon mit 3 Personen 50 Meter über dem Erdboden über die Stadt hinweg fliegen. Nachdem der Ballon die Dächer zahlreicher Häuser berührt hatte, flog, er vom Ostwinde getrieben, dem Meere zu. Alles eilte nach dem Strande; an 10 000 Personen folgten vom Strande aus ängstlich dem Luftschiffe, das wiederholt das Meer berührte und schließlich in das Meer fiel. Ein nach dem Hafen zurückkehrendes Bugsierschiff nahm die 3 halbtodten Insassen des Luftschiffes, das Nachmittags aus Brüssel aufgestiegen war, auf. Das Luftschiff selbst verschwand in den Lüften.

* Schiffsunglück. Nach einem Telegramm aus Colombo (Ceylon) ist der Dampfer „Sultan" 100 Meilen östlich von der Insel Sokotra untergegangen. Dabei sind 10 Eingeborene umgekommen. Die übrigen Fahrgäste, 52 Pilger, sowie die Offiziere und Besatzung des Schiffes wurden von dem Dampfer „La Veletta" an Bord genommen und gelandet.

* Ueber das Ende des Minenkönigs Barnato wird aus Funchal gemeldet: Barnato hatte am 25. Mai in Johannesburg einen Anfall von Delirium. Man meldete Tags darauf, daß er eine Ausfahrt gemacht habe und hergestellt sei, 2 Tage später, daß die Aerzte ihm längere Ruhe verordnet hätten. Barnato schiffte sich am 2. Juni nach Europa ein. Obgleich die Gesundheit Barnatos sich während der Reise gebessert zu haben schien, wurde Barnato doch stets beobachtet. Eines Tages erging Barnato sich am Arme eines Passagiers auf Deck; Barnato fragte nach der Zeit und riß sich, ehe eine Antwort erfolgt war, von seinem Begleiter plötzlich los und sprang über Bord. Der vierte Offizier sprang sofort nach, doch war die Rettung wegen hohen Seegangs unmöglich. Die Leiche wurde später aufgefunden und wird nach England gebracht werden. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Barnato baute sich seit dem Jahre 1895 einen Palast in Park Lane, im feinsten Londoner Viertel; doch sagt der Volksmund, namentlich die Börse, seit Jahr und Tag, Barnato kommt nie ins gelobte Land, nämlich in sein Palais. Man munkelte sogar vor einem halben Jahre, daß er in Geldverlegenheiten sei und sein Palais verkaufen wolle. Die von ihm finanzirten Minen waren als Barnato-Gruppe bekannt und die Krönung seines Werkes war die Barnato-Bank im Herbst 1895, deren Ein-Pfund-Aktien, ohne daß jemand eine Ahnung von den Aktiven der sogenannten Bank hatte, noch vor ihrer Emission ein Agio von 300 pCt. erreichten. Das war zugleich der Anfang vom Ende. Der Minenkrach nahm von da seinen Ausgang. Die Aktien der Barnato-Bank fielen bis unter zwei Pfund zurück und Niemand hat sein Geld wiedergesehen.

* Flora Gaß, die ehemalige Freundin des Herrn v. Hammerstein, ist in Basel wegen Unterschlagung goldener Ringe zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

* Als Nonnen verkleidete Frauen lockten in Kutais im Kaukasus Männer in abgelegene Stadttheile und überfielen sie mit Knüppeln, Steinen und Messern. Mehrere der Ueberfallenen konnten sich nur mühsam retten. Die gefundenen Leichen sind gräßlich verstümmelt. Es handelt sich offenbar um fanatische Anhängerinnen einer neuen Sekte.

* Einkaufmännisches Genie. In London kursirt eine Geschichte über den elfjährigen Prinzen Alexander von Battenberg. Letzthin erhielt er einen Sovereign (20 M.) von seiner Mutter. Er hatte ihn schnell verbraucht und bat um einen neuen. Da seine Mutter ihm die Bitte abschlug, so wandte er sich keck an seine Großmutter, die Königin Viktoria. Diese war wahrscheinlich auf die Epistel gefaßt gemacht worden und schickte statt des gewünschten Sovereigns eine kleine Ermahnung. Die Antwort des jungen Prinzen Alexander lautete: „Liebste Großmama! Ich habe Deinen Brief erhalten und hoffe, daß Du nicht glaubst, daß ich enttäuscht worden bin, weil Du mir kein Geld schicken konntest. Es war sehr nett, daß Du mir guten Rath gabst. Ich habe Deinen Brief für 4 Lstrl. 10 Sh. (90 M.) verkauft."

* Neues von Serenissimus Adjutant (flüsternd): „Darf ich nun Durchlaucht bitten, den Professor von Helmholtz anzusprechen? Es ist der starke, untersetzte Herr mit der hohen Stirn, der neben dem Staatsminister steht." Serenissimus: „Aeh, hm, Professor v. Helmholtz sagen Sie? Wodurch hat sich der Mann, äh, ausgezeichnet?" Adjutant (flüsternd): „Er ist, wie ich glaube, berühmt durch den Augenspiegel, sonst weiß ich nichts von ihm." Serenissimus (den Gefeierten ansprechend): „Aeh, Sie sind also der berühmte Professor v. Helmholtz? Hm, freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen! Habe schon sehr viel Vergnügen an Ihrem Eulenspiegel gehabt!"

(„Jugend.")

Holzeingang auf der Weichsel
am 16. Juni.

Arenstein durch Wiesenberg 8 Traften 1931 Kiefern-Balken, 2607 Kiefern-Sleeper, 672 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 1607 Eichen-Plançons, 289 Eichen-einfache Schwellen, 1225 Eichen-doppelte Schwellen, 736 Eichen-Weichen, 6740 Eichen-Schwellen, 2300 Tramwayschwellen; Stolzberg durch Stolzberg 2 Traften 679 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 171 Eichen-Plançons, 1636 Eichen-Rundschwellen, 5 Eichen-einfache und 65 doppelte Schwellen; Silberfarb durch Ginsberg 8 Traften 1375 Kiefern-Rundholz, 1331 Kiefern-Balken, 3607 Kiefern-Sleeper, 6996 Kiefern-einfache und 42 doppelte Schwellen, 229 Eichen-Plançons, 107 Eichen-Rundholz, 1500 Eichen-Rundschwellen, 761 Eichen-einfache und 542 doppelte Schwellen, 11 Eichen-Weichen, 171 Tramwayschwellen; Rechtschaft 178 Kiefern-Rundholz, 124 Kiefern-Balken, 294 Kiefern-Sleeper, 190 Kiefern-einfache Schwellen, 31 Eichen-Plançons, 2 Eichen-Rundholz, 240 Eichen-Kantholz, 120 Eichen-einfache und 96 doppelte Schwellen, 6 Eichen-Weichen, 8 Kreuzholz, 105 Elsen; Murafke 55 Kiefern-Balken, 7292 Kiefern-Sleeper, 8655 Kiefern-einfache Schwellen, 201 Eichen-Plançons, 8 Eichen-Rundholz, 536 Eichen-Rundschwellen, 120 Eichen-einfache und 184 doppelte Schwellen, 13 Birken; Steinberg 230 Kiefern-Balken, 334 Kiefern-Sleeper, 334 Eichen-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 17. Juni.

Fonds: fest.		16. Juni.
Russische Banknoten	216,45	216,55
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	170,40	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,20	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	94,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	101,90	101,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	22,70	22,80
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,30	89,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,50	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	185,20	184,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,75	100,75
Die Getreidebörse ist aufgelöst.		
Weizen: Juni		
Juli		
Sep.		
Juli New-York	74⅜	75 c
Roggen: Juni		
Juli		
Sep.		
Hafer: Juli		
Rüböl: Juli		
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	40,30	40,70
Juli 70er	fehlt	fehlt
Sep. 70er	fehlt	fehlt

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 16. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ —,—

Spiritus-Depesche.
v. Portatius u Grothe Königsberg, 17. Juni.
Loco cont. 70er 39 80 Bf., 39,60 Gd. —,— bez.
Juni 40,10 „ —,— „ —,— „
Juli 40,10 „ —,— „ —,— „

Thorner Getreidebericht
vom 17. Juni 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matt, fein hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 152 bis 153 Mk., hellbunt 130 Pfd. 150—151 Mk., bunt 128 Pfd. 148—149 Mk.
Roggen: unverändert, trocken und geruchfrei 124 Pfd. 105 Mk., dito 122 Pfd. 103 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: matt, 118—122 Mk. je nach Qualität.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 17. Juni

Aufgetrieben waren 84 Schweine, darunter 9 fette; für fette Schweine wurden 34 Mk., für magere 31 bis 32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Woerishofen, 17. Juni. Prälat Kneipp ist heute früh gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, statt.

Paris, 17. Juni. Abends gegen 7 Uhr explodirte auf der „Place de la Concorde" vor der Straßburg-Statue eine Bombe, wodurch der Sockel der Statue am oberen Theil an mehreren Stellen beschädigt wurde. Der Attentäter ist wahrscheinlich derselbe, wie Sonntag. Der Platz am Monument war vollständig leer bis auf einen Radfahrer, welcher schleunigst davonfuhr. Anscheinend war dieser der Thäter.

Paris, 17. Juni. Mehrfache Zeugenaussagen bezüglich des Attentats auf dem Concordienplatz sind direkt widersprechend. Der Polizeipräfekt ist der Ansicht, daß die Zwischenfälle hervorgerufen wurden von Feinden Frankreichs, um zu beweisen, daß Frankreich nicht zur Ruhe komme. Der deutsche Botschafter und der Militärattachee waren kurz nach der Katastrophe auf dem Thatort anwesend, da das Palais der Botschaft in der Nähe desselben belegen ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- beziehungsweise Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen, und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn Forsthaus abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 2. Quartal beginnt am **Dienstag, den 15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge zu den Wassermessern** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen zu halten**.

Thorn, den 11. Juni 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gestern Vormittags $9^{3}/_{4}$ Uhr ist in der hiesigen Seglerstraße

ein größerer Geldbetrag

gefunden worden; Verlierer wird aufgefordert hier seine Ansprüche schleunigst geltend zu machen.

Thorn, den 16. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von **Barbarken am 18. d. Mts.** wird der Zug der Schüler alle zwanzig Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, **nicht an dem Zuge vorüberzufahren, so lange derselbe in Bewegung ist.**

Der Direktor.
Dr. Hayduck.

Versteigerung.

Freitag, den 18. ds. Monats, Nachmittags 3 Uhr

werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. grobe Weizenkleie

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Culmerstraße 26, II, sind **gebrauchte Möbel** billig **zu verkaufen.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Juni d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich in **Lonzyn** bei dem Stellmachermeister **Kosinski**

ein Schwein,

ferner an demselben Tage Vormittags 11 Uhr bei dem Gastwirth **M. Lewin** in **Ottowitz** bei **Damerau**

1 Pferd, 1 Arbeitswagen, 1 Cylinderbureau, ein Petroleum-Apparat, 1 Häckselmaschine, 1 Sopha, ein Repositorium, ferner Material- u. Schnitt-Waaren, Hemden, Wolle, Jaquets u. Hosen pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Juni 1897.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

10,000 Mark

hinter 15,000 Mark Bankgelder, bei 38,000 Mark Feuerkassentaxe, auf ein Eckgrundstück in **Mocker gesucht.** Auf dem Grundstücke wird eine Gastwirthschaft betrieben und außerdem gehören noch mehrere Baustellen dazu. Offerten unter **B. 25** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein dreistöckiges massives **Gasthaus** ist billig zu **verkaufen.** Dazu noch ein schöner **Bauplatz und Land** gehörig. Da ich zwei Geschäfte betreibe, will ich das eine verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Durch den Tod des Bäckermeisters Herrn **W. Szepanski** ist die

Bäckerei

Brückenstr. Nr. 24

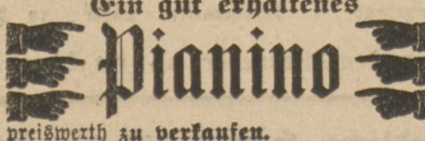
vom 1. Juli d. Js. anderweitig **zu verpachten.**

E. Marquardt, Innungsherberge.

Ein Wohnhaus

mit **freundlichen Mittelwohnungen** preiswerth **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein gut erhaltenes



preiswerth **zu verkaufen.**

W. Berg, Möbel-Magazin, Brückenstr. 30.

Größerer

Geldschrank,

gebraucht, billig **zu verkaufen.** Näheres Brückenstraße 32, im Laden.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange meine ausführlichen **Prospekte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Zurückgekehrt

Dr. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.

Thorn, Bachestrasse 2,
Ecke Breitestrasse.

Leichte Blousen

neuester Façons, für **Damen** empfiehlt im **Ausverkauf**

L. Majunke, neben **Nowack's** Conditorei





Vorhänge, Coulissen, Hintergründe

in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** &c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** Prämiirt **1882, 1890, 1896**, dabei **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette- und Teintseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes **zur Herstellung und Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerläßlich. Vorräth. à St. 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

von sofort zu vermiethen **Breitestr. Nr. 39.**

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jedermann das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemäße Buch: „Die Ursachen der Familiensorgen, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben." Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Leute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 80 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt diskret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis einschließlich 17. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schmied Emil Greifert. 2. Sohn dem Böttcher Albert Müller. 3. Sohn dem Schuhmacher Joseph Zenger. 4. Sohn dem Arbeiter Friedrich Freiwald. 5. Sohn dem Arbeiter Ludwig Cieszinski. 6. Sohn dem Arbeiter Friedrich Rohde. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Koschalski. 8. Sohn dem Chausseearbeiter Johann Nienaß. 9. Sohn dem Zimmergesellen Johann Kappel-Col. Weißhof.

b. als gestorben:

1. Albertine Szczylowski geb. Stanke 70 J. 2. Kurt Greifer 4 Std. 3. Alma Bloh 4 M. 4. Valeria Dombrowski-Rudinkowo 8 T. 5. Hedwig Kwoskiewicz geb. Stankiewicz 83 J. 6. Paul Dobroi-Neu Weißhof 1 J. 7. Johannes Manikowski 6 W. 8. Franz Lustik $1^{1}/_{2}$ J. 9. Stanislaus Glowczynski 75 J. 10. Moritz Gruhl-Rubinkowo 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahn-Vorarbeiter Carl Fiedler und Lydia Lange. 2. Postamtswärter Max Migga und Martha Krampitz. 3. Rohrmeister Franz Nochenberg und Maria Naumann. 4. Arbeiter Valentin Stanczewski und Margarethe Ulaszewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kutscher Leonhard Wilinski mit Johanna Krajniewski.

Bekanntmachung.

Harzer Sauerbrunnen

Juliushall

kommt unter Aufsicht der Brunnen-Verwaltung ohne irgend welchen **Zusatz von Chemikalien oder Salzen,** nur wie das Wasser den städtischen Quellen entspringt, mit Kohlensäure gesättigt, zur Füllung.

Brunnen-Administration
der städtischen Quellen des Bades Harzburg.

Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend: **Plötz & Meyer,** Thorn.

Kein Schein-, sondern reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,** ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Wer billig, rationell wirksam für auswärts **inseriren will**, wende sich an die **weltbekannte**, **älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Annoncenannahme für Thorn Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Laden in der Wilhelmsstadt

zu vermiethen. **R. Schulz,** Neustädtischer Markt 18.

2 Läden m. u. o. Wohnung Elisabethstraße 13/15. **A. Endemann.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen.

Culmerstr. 6, I

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Wilhelmsplatz

ist in meinem neuerbauten Hause die

erste Etage,

7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise zu verm.

R. Schulz, Neustädtischer Markt 18.

Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen

Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke**, sind zum ersten Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Wohnungen, getheilt auch im ganzen, zu vermiethen **Neustädt. Markt 12.**

Eine Wohnung,

I. Etage Neustädt. Markt,

ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei

J. Kurowski, Gerechtestr. Nr. 2.

Eine Wohnung

v 5 Zim. u. sehr reichl. Zubeh., part., umständehalber v. sof. bis z. 1. Oktob. f. jeb. annehmb. Preis z. verm. 3. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben

mit Zubehör zu vermiethen Strobandstr. 17.

Möbl. Zim. bil. z. verm. Strobandstr. 3.

Möbl. Zimmer u. Cab.

m. od. ohne Burschengel. Neust. Markt 12

Zwei große gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

Kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestraße 2**, I.

Kellerwohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Ein gut möbl. Zimmer,

n. v., m. sep. Eing., ist billig z. sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19.**

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Für eine gutfundirte, über ganz Deutschland verbreitete

Sterbekasse

werden rührige und solide Herren unter sehr günstigen Bedingungen als

Vertreter

gesucht. Offerten sub Chiffre **D. 1473** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg.**

Malergehilfen u. Anstreicher

sucht

L. Zahn, Schillerstraße 12.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei

E. Majunke, Gerechtestraße 30.

Ein Aufwartemädchen

von sofort gesucht Brückenstr. 14, I Trep

Eine ordentliche Kinderfrau

wird von sofort gesucht

Gerechtestraße Nr 3.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

In meiner

Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.

M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten

(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, saubester Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Krieger-  **Verein**

der Thorner Stadtniederung.

Sonntag, den 20. Juni,
Nachmittags von 3 Uhr ab:

Sommerfest

im Guttauer Walde.

(Jagen 101.)

Concert und Tanz.

Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg. Kinder frei.

Der erste Vorsitzende.
Windmüller, Gutsbesitzer.

Schützen-Verein

Mocker.

Sonntag, den 20. Juni 1897:

Königsschiessen.

Nachmittags 2 Uhr: **Festmarsch**, von $3^{1}/_{2}$ Uhr ab:

Großes

Volks- und Schützenfest

im **Schützengarten** bei **W. Deltow.**

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des 21. Inft.-Regt.

Abends:

Prachtvolle Illumination des Gartens pp.

Entree pro Person 20 Pfg.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.



Freitag, d. 18. Juni cr.

Abend-Ausfahrt.

Abfahrt $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends vom **Schützenhaus.** Laternen sind mitzunehmen.

Der I. Fahrwart.

Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter

feiert sein diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in Tanz und humoristischen Vorträgen, am 19. Juni, Abends 7 Uhr im

Germania-Saale

des Herrn G. Fliege, Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße. Wozu die Mitgl. der hiesigen Ortsvereine sowie Gäste freundlichst einladet

Das Comitee.

Gäste zahlen 1 Mark Entree.

Pfirsich-, Erdbeer- und Ananas-Bowle

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Guter Sauerkohl

ist billig zu haben **Strobandstr. 3.**



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**

In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon,
Adolf Majer,
M. H. Olszewski.

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst

L. Bock, Thorn, am **Kriegerdenkmal.**

Grundstücksverkauf.

5 M. Land I. Kl. Boden, Wohnhaus mit 6 Wohnungen, Scheune, Stall, Schlachthaus, Maschinenbauwerkstatt, massiv unter Pappdach, neu erbaut, belegen in unmittelbarer Nähe der Stadt Schönsee und ganz nahe dem zu bauenden Bahnhofe Schönsee-Gollub ist **zu verkaufen** durch

H. Krüger, Neu-Schönsee.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.